

Zeitschrift: Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
Herausgeber: Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
Band: - (1994)

Artikel: Klärwerk Wassmannsdorf bei Berlin, 1993 : Gerhard Spangenberg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072903>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

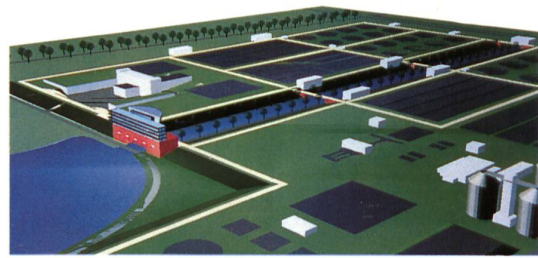
Klärwerk Waßmannsdorf bei Berlin, 1993

Architekten: Gerhard Spangenberg, Berlin
mit Urs Vogt

Mitarbeiterinnen: Sophie Jaillard, Katja Randau

Freiraumplanung: Hannelore Kossel, Berlin

Wettbewerb (1. Preis)



Lage im Gelände

Das Betriebs- und Sozialgebäude ist in die Böschungskanten des Geländesprungs zwischen dem umgebenden Landschaftsraum und dem um 5,40 m höher liegenden Werks Gelände eingeschritten. Es überspannt eine talförmige Geländerinne, die in NNO-SSW-Richtung verläuft. Diese durchdringt das Gebäude in Form eines Luftgeschosses. Auf der SSW-Seite befindet sich die Vorfahrt von außerhalb des Geländes; auf der NNO-Seite ist dem Gebäude eine Straßenbrücke vorgelagert, die ein Element des künftigen Werkstraßennetzes ist und somit auf dessen Ebene liegt.

Das historische Klärwerk Waßmannsdorf mit seinen sorgfältig ausgeführten Technikgebäuden und seiner kleinen Werksiedlung liegt auf einer 5 bis 6 Meter hohen Geländekante im Grüngürtel südlich von Berlin. In seiner direkten Nachbarschaft wird ein neues Werk mit drei Klärstrecken errichtet.

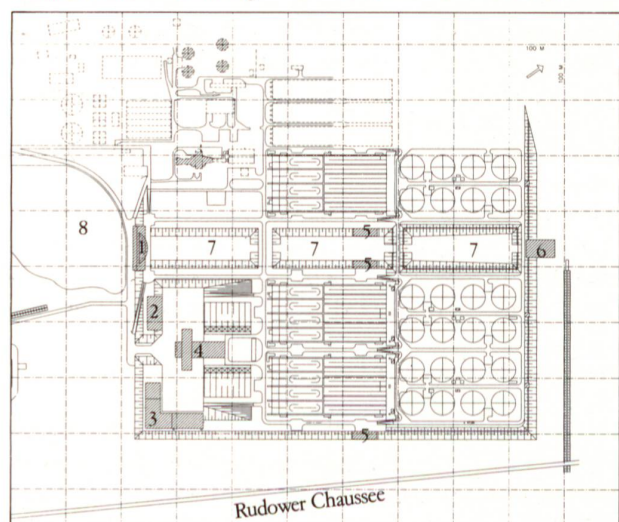
Die Höhenlage gibt die Ebene für die Wasserführung im Klärbau vor. Die geplanten und im Bau befindlichen Klärstrecken liegen mit ihren Becken und Technikgebäuden oberhalb des allgemeinen Landschaftsniveaus. Um die Werksanlage nicht in die Landschaft ausufern zu lassen, wird das gesamte Gelände als Plateau ausgebildet, in das die Anlage eingesenkt ist. Die Bauten, die Becken und die sonstige Anlagentechnik sind in ein auf dem Plateau angelegtes Werksstraßennetz eingefügt, das den drei Schritten Vorklärung – Belebung – Nachklärung ihre lesbare Gliederung gibt. Es entsteht eine geordnete und profilierte Techniklandschaft gute 5 Meter oberhalb der eigentlichen Landschaftsebene.

Gestalt und Funktion

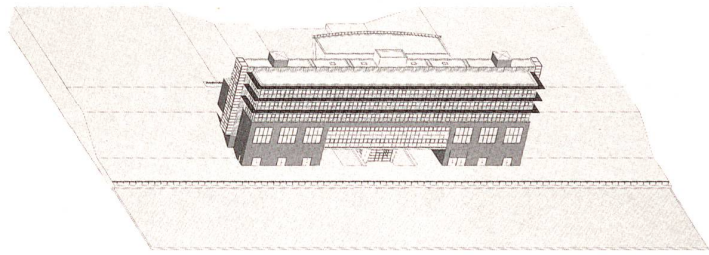
Die Grundfläche des Betriebs- und Sozialgebäudes beträgt ca. 1711 m². Die herausgehobene Lage des Gebäudes in der Geländemodulation und im Straßennetz verdeutlicht seine Funktion als Empfangs-, Steuerungs- und Sozialbauwerk. Der Lage entsprechend, gliedert sich das Bauwerk in folgende gestalterische Gebäudeteile:

Das historische Werk mit seinen Ergänzungen aus der DDR-Zeit erhält in direkter Anlagerung eine weitere Strecke. Davon abgesetzt entstehen zwei weitere Strecken. Zwischen den beiden Doppelanlagen ist eine Geländezäsur eingeführt. Am Endpunkt der Anlage wird im Schwerpunkt beider Doppelanlagen die Klarwasserstation errichtet. Von ihr aus soll geklärtes, d. h. wiedergewonnenes Wasser durch einen offenen, 30 m breiten Kanal auf der Ebene der umgebenden Landschaft im Gegenstrom zur Fließrichtung des Klärvorgangs zum Ausgangspunkt der Anlage zurückfließen. Der Kanal ist von Baumreihen flankiert. Das noch nährstoffangereicherte Wasser des Kanals wird durch Inseln von Binsen nachgeklärt. Es fließt unter dem Eingangs-, Betriebs- und Sozialgebäude der Gesamtanlage, das als Brücke ausgebildet ist, hindurch und ergießt sich in einen kleinen, neu geschaffenen See mit sauberem Wasser. Dieser ist seinerseits an das bestehende Graben- oder Fließsystem angeschlossen. Der kleine See liegt außerhalb der eigentlichen Werksanlage und ist mit entsprechender Bepflanzung ein neues, aber selbstverständliches und bekanntes Element in der Märkischen Landschaft.

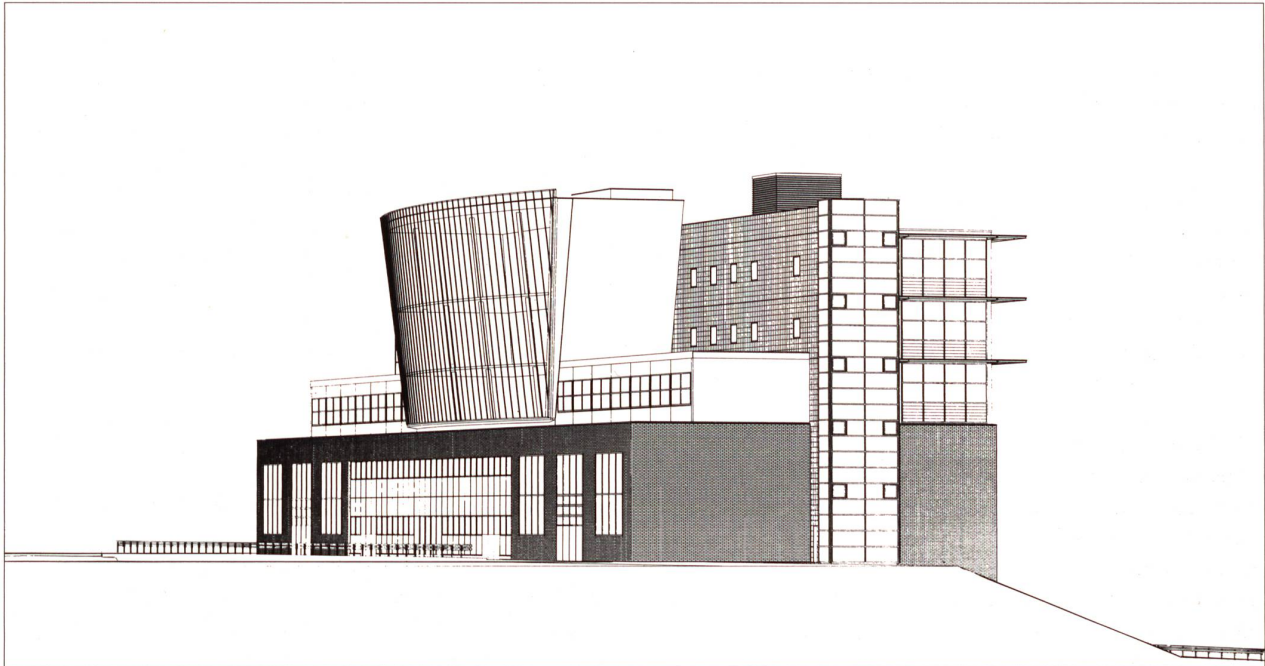
- | | |
|-------------------------------|----------------------------------|
| Lageplan | 5 Schalthaus B |
| 1 Betriebsgebäude | 6 Klarwasserstation |
| 2 Werkstatt | 7 Kanal (Klarwasser) |
| 3 Maschinenhaus | 8 See (Klarwasser) |
| 4 Einlauf-Rechenhaus-Sandfang | Ein Rasterfeld mißt 100 x 100 m. |



Die Anlage ist gegliedert und in ihren Klarstufen nachvollziehbar. Sie stellt sich nicht mehr als Ort zur Entsorgung verdorbenen Wassers dar, sondern als Anlage zur Gewinnung sauberen Wassers.



Isometrie von Südwesten
Perspektive von Nordwesten



Sockel

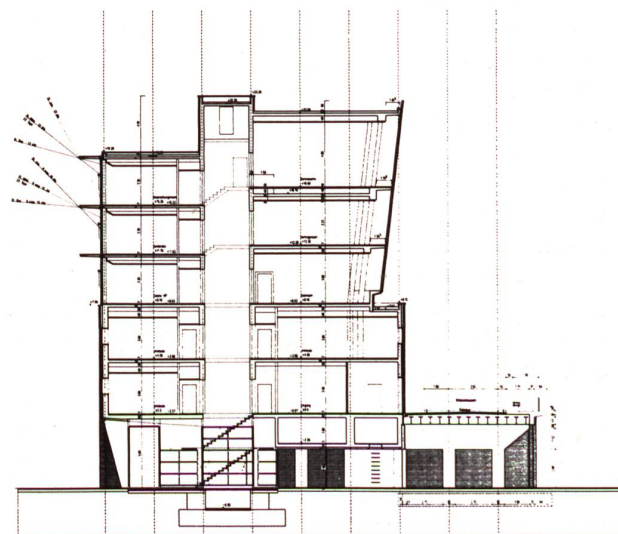
Das Gebäude steht quer zur Geländerinne. Der Gebäudesockel erhält durch das Luftgeschoss und den Einschnitt in die Böschungen die Form einer Brücke. Beidseits des Luftgeschosses schieben sich Technikräume auf der Ebene $-5,40$ m in die Böschungen. Beide Technikraum-Gruppen sind durch ein darüberliegendes flaches Installationsgeschoss auf der Ebene $-2,20$ m miteinander verbunden. Auf der Ebene $\pm 0,00$ m befindet sich der Haupteingang vom Werksgelände aus. An beiden Gebäudeenden sind Werkstätten und Lager von doppelter Geschosshöhe untergebracht. Oberhalb des Luft- und Installationsgeschosses sind auf zwei Geschossen Kleinwerkstätten (Ebene $\pm 0,00$ m) und Sozialräume (Ebene $\pm 0,00$ m und $+4,05$ m) angeordnet.

Service-Scheibe

Der Sockelbauteil sowie die darüberliegenden Raumgruppen werden in Längsrichtung von einer vertikalen Service-Scheibe durchdrungen. Dieser Gebäudeteil hat eine Tiefe von $3,60$ m und eine Länge von $86,70$ m (Achismaße). In ihm

sind die Installationsschächte, die an das Installationsgeschoss anschließen, Sanitärräume, Technikräume und andere Nebenräume sowie die vertikale Erschließung unterge-

Querschnitt Betriebsgebäude



bracht. Die Erschließung besteht aus zwei Aufzügen, einem innenliegenden Treppenhaus und zwei an beiden Enden außen liegenden Treppenhäusern.

Bürotrakt

Nach Süden ist dem Service- und Erschließungsbauteil eine dreigeschossige Bürozone vorgelagert. Sie ist auf den Landschaftsraum hin orientiert und erstreckt sich über die Ebenen +8,10 m, +11,70 m und +15,30 m. Die Geschosse erhalten auskragende Verschattungsvordächer. Basierend auf dem Grundmodul eines Einzelbüros, sind die Bürogrößen variabel.

Großraum-Block

Nach Norden gerichtet sind die über drei Geschossebenen gestapelten Großräume mit größeren Geschosshöhen sowie dazugehörigen Funktionsräumen. Diese Raumgruppe ist auf das Werksgelände hin orientiert. Auf der Ebene +8,10 m befinden sich die Kantine mit Gastraum, Küche und sonstigen Nebenräumen; auf der Ebene +12,35 m der Vortrags- und Ausstellungsraum; auf der Ebene +16,00 m die Zentrale. Bedingt durch die Staffelung der Raumgrößen, erhält dieser Gebäudeteil im Aufriß eine konische Form. Infolge seiner Funktionen (Überblick und Ausblick, Demonstration und Erklärung, Überwachung und Kontrolle) ist eine

weitgehende Verglasung vorgesehen, deren Konzept durch den Brandschutz und die Bauphysik bestimmt wird.

Konstruktion

Alle Gebäudeteile erhalten teilweise mit geringen Winkelabweichungen einen strikt vertikalen Lastabtrag. Das konstruktive System baut auf einem Vielfachen von 1,80 m auf. Es ergeben sich Spannweiten von 3,60 m und 7,20 m.

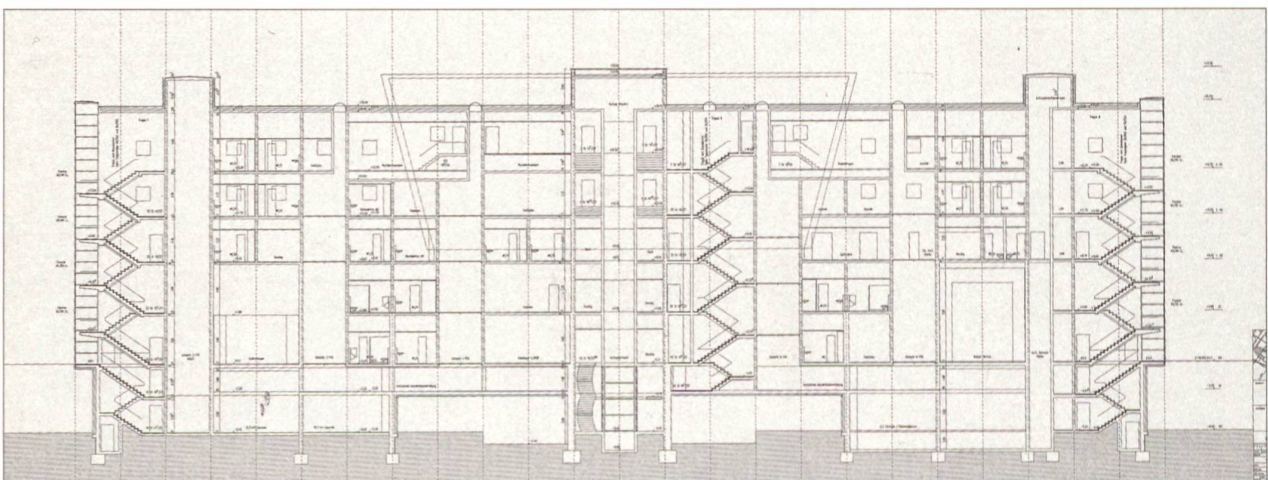
Der Sockelbauteil ist aus Betonstützen im Gebäudeinneren und tragenden Außenwänden errichtet. Die Außenwände sind wärme gedämmt und erhalten eine hinterlüftete Außenschale aus Mauerwerk bzw. Blechkassetten.

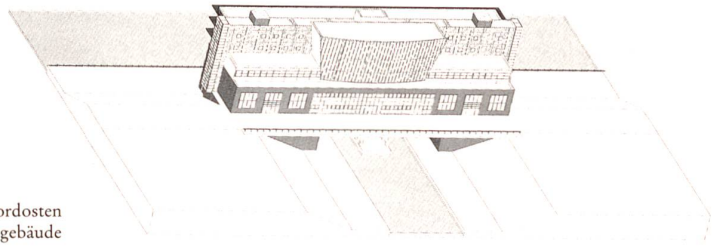
Die Service-Scheibe besteht aus zwei in 3,60 m Achsabstand parallel zueinander verlaufenden Wänden, die untereinander durch Betonschotten verbunden sind. Dieser Bauteil dient konstruktiv der Gebäudeaussteifung. An seinen außenliegenden Wandbereichen ist er wärme gedämmt und erhält eine hinterlüftete Wetterschale.

Der Bürotrakt wird als Skelettkonstruktion in Beton- oder Stahlverbundbauweise mit eingestellter Fassade errichtet. Die vorkragenden Schattendächer sind thermisch entkoppelt.

Der Großraum-Block wird als Stützenkonstruktion mit deckenbündigen Unterzügen und auskragenden Decken sowie geschlossenen und gedämmten Seitenschotten erstellt. Die Fassade ist vorgehängt.

Längsschnitt Betriebsgebäude





Isometrie von Nordosten
Ostfassade Betriebsgebäude

Alle Decken sind feuerbeständig und in Räumen zum dauernden Aufenthalt von Menschen und in den Fluren wegen des hohen Installationsgrades abgehängt.

Farbkonzept

Das Klärwerk Waßmannsdorf liegt in einem Landschaftsraum, der als Naherholungsgebiet für Berlin gilt. Diese Tatsache wird berücksichtigt und werbend genutzt, indem sich die Anlage als Ort der Wiedergewinnung sauberen Wassers darstellt. Der Landschaftsbezug soll auch mit der farblichen Gestaltung dialogisch gestärkt werden.

Die Märkische Landschaft besticht mit ihrem flachen ‚Relief‘, ihren sanften Farbtönen, ihrer Trockenheit, ihren Wasserflächen und ihrem weiten Himmel. Das Klärwerk soll auf ihre Farbintensität und das wechselnde Himmelslicht eingehen. Es verbietet sich also eine großflächige Übertragung der Betriebsfarben der BWB auf die Baukörper ebenso wie eine großflächige Farbkodierung der oberirdischen Leitungen und anderer betriebstechnischer Konstruktionen.

Das Farbspektrum soll auf die Lichtfärbung der Witterung

reagieren, die Farbtonskala soll mit dem Licht spielen. Eingesetzt wird die Eigenfarbigkeit des Materials bzw. eine materialkonforme Farbigkeit. Der Farbfächer bewegt sich zwischen Weiß, Betongrau, Silber und Graphit.

Eine eingeschränkte Skala von Material- und Farbelementen erstreckt sich über alle Betriebs- und Technikgebäude. Sie werden zusammengehalten durch die Geländemodellierung, durch Baumreihen akzentuiert ähnlich Alleen und Feldwegen der Umgebung; und sie wird zusammengefaßt durch den gemeinsamen ‚Horizont‘ eines prägnanten Mauerwerkssockels.

Dieser kann sich nicht als ein zusammenhängendes *vollplastisches* Element darstellen. In seiner versprengten, an verschiedenen Stellen wiederkehrenden Form kann eine Zusammenfassung nur mittels *grafischer* Wirkung erzeugt werden. Die strukturierende Wirkung stützt sich nicht auf starke Farbigkeit, sondern auf die Gestaltungsmittel Linie, Niveaufinition und Dunkelheitswert, weswegen der Mauerwerksziegel, im Kontrast zu den Volumina oberhalb des Sockels, jedoch der oben genannten Farbtonskala entstammend, in Anthrazit gehalten ist. G. S.

